

Glasfenster des Historismus von Münchner Werkstätten im Landkreis Aichach-Friedberg – Bestand und Verlust¹

(Teil 2 der Glasfenster im Landkreis Aichach-Friedberg)

Die Kunst der Glasmalerei hatte in der Zeit der Gotik in Frankreich, England und auch Deutschland einen nicht mehr zu erreichenden Höhepunkt erlebt. Auch im Landkreis Aichach-Friedberg können aus dieser Zeit farbige Glasfenster entdeckt werden, wenn auch nur – oft kriegsbedingt – in spärlichen Resten, wie dem ersten Teil der Beschreibung farbiger Glasfenster im Landkreis zu entnehmen ist.²

In der Zeit der Renaissance, in der der Kirchenbau zurücktrat, wurde nun mehr Wert gelegt auf Profanbauten, auf die äußere Gestaltung, auch der Fenster, oftmals mit Architekturelementen. Butzenscheiben statt farbiger Fenster waren üblich. Im Zeitalter des Barock und Rokoko hatten bunte Glasfenster keine Bedeutung mehr. In den lichterfüllten, mit Stuck und Fresken reich ausgestatteten Kirchenräumen hätten bunte Glasfenster die Leichtigkeit und die Anmut des Rokoko verdunkelt.

Ein geändertes Kunstverständnis, das die Kunst im Geiste des Christentums und im Stil des Mittelalters erneuern wollte, hatte zu Anfang des 19. Jahrhunderts eine Wiedererweckung oder Neubelebung der Glasmalerei zur Folge. Es wurde betont, dass die Glasfenster nicht nur eine *bloße dekorative Aufgabe* hätten, sondern *ein weit sichtbarer Träger des Gedankens* sein müsse, *zu den Gläubigen in einer laut vernehmbaren Stimme zu reden*.³ Doch wie *im 19. Jahrhundert im kirchlichen Raum die Kunst des Barock, Rokoko und des Klassizismus mit dem abwertenden Begriff der Zopfzeit versehen und [...] abgelehnt wurde, und die Barockausstattungen aus den Kirchen verschwanden, [...] mit der gleichen Radikalität entfernte seit den 1930er bis Ende der 1960er Jahre, unterstützt vom kunsthistorischen Urteil, der vandalisme restaurateur [...] die historischen Ausstattungen und die nazarenischen Malereien (Fresken, Tafelbilder, Fenster) des 19. Jahrhunderts*.⁴ Noch drastischer beurteilt Elgin Vaassen die damalige Purifizierungswelle. Sie schreibt: *Schlimmer als die Ablehnung seit den 20er und 30er Jahren und der Zweite Weltkrieg die Bestände unserer Kirchen an Ausstattung des vorigen Jahrhunderts dezimiert hatten, wütete die Purifizierungswelle der späten 50er und 60er Jahre. [...] Zentner-, ja tonnenweise wurden Altäre, Kanzeln, Kommunionbänke und die Glasfenster herausgebrochen, was bei letzteren fast immer einer totalen Zerstörung gleichkam. [...] Auch in einigen Kirchen des Landkreises Aichach-Friedberg fand ein Kahlschlag⁵ statt, wie er schlimmer nicht hätte sein können. Fresken wurden abgeschlagen oder übertüncht, die Wände weiß gestrichen, Altäre kamen in die Kreissäge und wurden zu Brennholz, Kreuzwegtafeln wurden entfernt, Glasfenster vernichtet. Manche Gläubige und Mesner versuchten zwar, manches auf den Dachböden oder zu*

Hause zu retten, doch in diesen Kirchen blieb nur wenig erhalten. Dennoch werden *seit Beginn der 80er Jahre die Überreste – wie wiederholt geschehen – unter hohem Kostenaufwand restauriert und – wieder eingesetzt*.⁶ Auch im Landkreis Aichach-Friedberg hat inzwischen ein Umdenken begonnen, in manchen Kirchen werden die alten Altäre wieder aufgestellt, Kreuzwegtafeln wieder aufgehängt, die bunten Glasfenster wieder eingesetzt. Dort, wo letztere erhalten blieben, werden sie wieder geschätzt, oft jedoch noch zu wenig beachtet. Dieser Artikel will sie wieder mehr ins Bewusstsein rücken.

Wiederbelebung der Glasmalerei in München

Bei zahlreichen Kirchen des Landkreises, die ab der Mitte des 19. bis ins 1. Drittel des 20. Jahrhunderts eine einheitliche Gestaltung des Bauwerkes und der Innenausstattung dieser Zeit erfuhren oder zu dieser Zeit renoviert wurden, erlebten die Glasfenster eine neue Blüte und Bedeutung. Der Anstoß zur Wiederbelebung der Glasmalerei zu Anfang des 19. Jahrhunderts erfolgte durch Siegmund Frank (geb. 1. Juni 1770 in Nürnberg, gest. 18. Januar 1847 in München). Er hatte die Porzellanmalerei erlernt, sein Ziel war aber, die vergessene Kunst der Glasmalerei wiederzubeleben.⁷ Der große Anstoß kam jedoch von König Ludwig I., der 1827 die „Königliche Anstalt für Glasmalerei“ gründen ließ, deren technische Leitung Siegmund Frank übernahm. In der Folgezeit entstanden in München weitere Glasmalereifirmen. München galt bald als eines der Zentren der Glasmalereien in Deutschland.⁸ Die Gestaltung ihrer Glasfenster stand in der Tradition der Glasmalerei des 15./16. Jahrhunderts. Die Grundtypen der Fenstergestaltung waren *das Medaillonfenster, das die Darstellungsfelder auf einen Ornamentteppich aufsetzt* und *das Fenster, das mit architektonischen Gebilden gefüllt ist, die durch die gezeigten Darstellungen erweitert werden*.⁹ Dabei wurden die Rahmenarchitekturen nicht selten den gotischen Vorbildern entnommen. Als einfachere Form kommt das Glasfenster hinzu, das nur aus einem Ornamentteppich besteht. Letztere Form wurde dann angewendet, wenn aus Kostengründen nicht alle Fenster mit den teuren bunten Bilderfenstern ausgestattet werden konnten.

Die Entstehung eines Glasfensters geschah in vielen einzelnen Schritten. Eine grundlegende Arbeitsteilung fand zwischen dem Entwurf und der Ausführung statt. Oftmals zeichneten namhafte Künstler den Entwurf. So waren für König Ludwig I. unter anderen die Nazarenerkünstler Friedrich Overbeck, Heinrich Maria von Hess, Julius Schnorr von Carolsfeld und Moritz von Schwind tätig. Die meist im Maßstab 1:10 angefertigten Vorlagen wurden dann in Originalgröße auf Karton übertragen. Dabei wurden schon die Farben und Formen bestimmt. Jetzt konnten die Glasscheiben ausgewählt und zugeschnitten und die Verbleiungen angefertigt werden. In den Malerateliers, die in ornamentale, figürliche und architektonische Abteilungen aufgegliedert waren, bemalten Künstler das Glas. Sie alle orientierten sich am Vorbild der Kunst der Nazarener.¹⁰ Alle Beteiligten, die Entwerfenden, die Kartonzeichner, die Glasmaler waren akademisch ausgebildete Künstler, Absolventen der Kunstakademie in München.¹¹ Da in jeder Firma viele, oft Dutzende Künstler als Entwerfer, Zeichner und Glasmaler sowohl für die Bilder als auch die Umrahmungen tätig waren, gibt es eine außeror-